

vom 9. Juni 1866 (die Nummer konnte nicht ermittelt werden) und im „Workingman's Advocate“, Chicago, Nr. 3 vom 11. August 1866. In deutscher Sprache veröffentlichte „Der Vorbote“, Genf, Jg. 1, Nr. 7, Juli 1866, die Adresse.

Im Zusammenhang mit der weiteren Auswertung der Forschung zu Band I/20 der MEGA ist dieser Aufruf neu zu bewerten. Die in der Literatur herrschende Meinung, die Adresse widerspiegele vor allem die Auffassungen der proudhonistisch beeinflussten französischen Mitglieder des Zentralrats, ist m.E. ebenso anfechtbar wie die These, Marx habe dieses Dokument scharf kritisiert. Der dazu stets angeführte Brief von Marx an Engels vom 7. Juni 1866 bezieht sich ausschließlich auf die Adresse der französischen Studenten, nicht jedoch auf die Antwort darauf. Bei der Bewertung der Londoner Adresse ist stärker als bisher in das Blickfeld zu rücken, daß sie fast ausschließlich von Arbeitern im Zentralrat, und zwar verschiedenster Nationalität, unterzeichnet wurde. Darunter befinden sich viele revolutionäre Kräfte und enge Mitstreiter von Marx, so Eugène Dupont, Robert Shaw, Friedrich Leßner, Johann Georg Eccarius und Hermann Jung. Interessanterweise fehlt bei allen Veröffentlichungen die Unterschrift des Initiators und Mitverfassers Paul Lafargue.

- 5 Siehe The General Council of the First International. 1864–1866. The London Conference 1865. Minutes, Moscow [1962], S. 200.
- 6 Siehe A discussion on the war. In: The Commonwealth, London, Nr. 171, 16. Juni 1866.
- 7 Siehe The General Council... A. a. O., S. 200. – Marx an Engels, 20. Juni 1866. In: MEW, Bd. 31, S. 228.
- 8 The General Council... A. a. O., S. 200/201.
- 9 Friedrich Leßner: Vor 1848 und nachher. Erinnerungen eines alten Kommunisten. In: Friedrich Leßner: Ich brachte das „Kommunistische Manifest“ zum Drucker, Berlin 1975, S. 103.
- 10 Marx an Engels, 20. Juni 1866. In: MEW, Bd. 31, S. 229.
- 11 Siehe The General Council... A. a. O., S. 204–206.
- 12 Siehe ebenda, S. 204. – Hermann Jung an Johann Philipp Becker, um den 10. Juni bis 4. Juli 1866. IML/ZPA Moskau, Sign. f. 21, op. 1, d. 76/14.
- 13 Siehe The General Council... A. a. O., S. 201, 205 und 207.
- 14 Ebenda, S. 212.
- 15 Ebenda, S. 213.

Rosemarie Giese

Die Diskussion über die Stellung der Arbeiterklasse zu den stehenden Heeren auf dem Genfer Kongreß (1866)

In der zweiten Hälfte der fünfziger und in der ersten Hälfte der sechziger Jahre ermöglichte die zu Ende gehende bürgerliche Umgestaltung in den entwickelten Ländern eine wesentliche Vergrößerung der Armeen. Zudem wuchs durch die Einführung der Ergebnisse der industriellen Revolution in das Militärwesen die Vernichtungskraft der Waffen schnell. Parallel dazu entfaltete sich der Kampf der Arbeiterklasse gegen die stehenden Heere, für allgemeine Volksbewaffnung. Diesem Bestreben der Arbeiter eine strategische Orientierung zu geben, war Marx' Anliegen, als er für den ersten Kongreß der IAA in Genf (3.–8. September 1866) in Artikel 10 seiner „Instruktionen für die Delegierten des Provisorischen Zentralrats zu den einzelnen Fragen“ im ersten Unterpunkt die Forderung nach Abschaffung der *großen* stehenden Heere aufgriff.¹

In zwei weiteren Unterpunkten schlug Marx allgemeine Volksbewaffnung und allgemeine Ausbildung im Waffengebrauch vor und stimmte dem Bestehen kleiner stehender Heere mit kurzer Dienstzeit als einer vorübergehenden Notwendigkeit zu. Diese kleinen stehenden Heere sollten als Kadernschulen für Milizoffiziere fungieren, und jeder Wehrdienstfähige sollte auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht eine kurze Zeit darin dienen.² Damit grenzte Marx die IAA von utopischen Milizkonzepten in Gestalt einer „reinen Miliz“ ohne Kasernierung, ohne ständige Kader und ohne längere Dienstzeit ab, wie sie zu dieser Zeit führende kleinbürgerliche Demokraten wie Wilhelm Rüstow oder Louis Büchner vertraten.³

Marx stützte sich hierbei auf Engels' militärtheoretische Erkenntnisse, die dieser im Februar 1865 in seiner Schrift „Die preußische Militärfrage und die deutsche Arbeiterpartei“ entwickelt hatte.⁴

Im Gegensatz zur kleinbürgerlichen Milizschwärmerei erkannte Engels u. a. aufgrund einer seiner ersten, bereits Ende 1861 angefertigten Analysen des Bürgerkrieges in den USA (1861–1865), in dem sich auf beiden Seiten Freiwilligenaufgebote gegenüberstanden hatten, „welchen Wert eine reguläre Armee für eine im Aufbau befindliche Armee von Freiwilligen hat“.⁵ Er gelangte zu der Erkenntnis, „daß das Milizsystem ganz unerhörte Opfer an Geld und Menschen kostet, weil eben die Organisation nur auf dem Papier besteht. ... Seit Einführung der Hinterlader ist es mit der puren Miliz erst recht am Ende.“⁶

Engels forderte daher, die vorhandenen Armeen zu demokratisieren und eine demokratische Militärverfassung zu schaffen, die dem Milizsystem nahekam, ohne die militärischen Vorzüge der stehenden Heere zu verlieren. Den Weg dahin sah er in der konsequenten Verwirklichung der allgemeinen Wehrpflicht und einer weiteren Verkürzung der aktiven Dienstzeit auf zwei Jahre. Rolf Dlubek führt die Gründe dafür in seinem Referat an. Als Äquivalent für die verkürzte Dienstzeit sollte die körperliche Erüchtigung und vormilitärische Ausbildung der Jugend dienen.⁷

Auf dem Genfer Kongreß der IAA kam es auf der Vormittagssitzung des 8. September 1866 über den Tagesordnungspunkt „Stehende Heere und ihr Einfluß auf die Produktion“ zu einer lebhaften Diskussion. Sie wird im Anhang von Band I/20 der MEGA² anhand der Originalprotokolle als Teil der Bearbeitung des offiziellen Berichts des Generalrates der IAA über den Genfer Kongreß ausführlich dargestellt.⁸

Die Aussprache der 60 Delegierten aus England, Frankreich, Deutschland und der Schweiz begann damit, daß Eugène Dupont die französische Übersetzung von Punkt 10 der von Marx in Englisch verfaßten „Instruktionen ...“⁹ im Auftrag des Generalrates der IAA als Beschlußvorlage vortrug. Ihm folgte Johann Georg Eccarius, der die deutschsprachigen Delegierten mit der Position des Generalrats in Deutsch vertraut machte. Anschließend meldeten sich vor allem Delegierte der IAA aus Frankreich und der Schweiz zu Wort, darunter Jules Vuilleumier und Pierre Coullery von der französischsprachigen Sektion von La Chaux-de-Fonds und Felix Eugène Chernalé, Delegierter der Pariser Sektion, die sich, wie Becker berichtete, „mit Wärme für den Antrag aussprachen“.¹⁰

Der Vorschlag, auf dem ersten internationalen Arbeiterkongreß auch über Fragen der stehenden Heere zu sprechen, war erstmals im Entwurf einer Tagesordnung enthalten, den die Leitung der Pariser Sektion vor der Londoner Konferenz der IAA (25. bis 29. September 1865) unterbreitet hatte und den Marx bei der Vorbereitung eines Kongreßprogramms, welches auf der Londoner Konferenz beschlossen werden sollte, mit berücksichtigte.¹¹ Für den französischen Vorschlag gab es gute Gründe. In Frankreich betrug die Gesamtdienstpflicht sieben Jahre, davon sechs im stehenden Heer. Und französische Arbeiter und Bauern hatten infolge der aggressiven bürgerlichen Außenpolitik Napoleons III. die verheerenden Folgen der neuen Waffen erlebt, als die bonapartistischen Truppen 1859 im Krieg in Oberitalien erstmals Kanonen mit gezogenen Läufen und Zündnadelgewehre einsetzten.¹²

Chernalé äußerte sich zu drei Zusatzanträgen, die er dem Kongreß schriftlich im Namen aller französischen Delegierten eingereicht hatte. Sie verurteilten die stehenden Heere als Quelle des Mißbrauchs der Produktion und der menschlichen Arbeitskraft und begrüßten generell alle Bemühungen um Abschaffung der stehenden Heere und um die Verhinderung von Kriegen zwischen den Nationen. Nur das Milizsystem, d. h. die Volksbewaffnung könne als zeitweilige Einrichtung von den Arbeitern zugelassen werden.¹³ Chernalé knüpfte damit direkt an die Haltung der Pariser

Sektion zur Frage der stehenden Heere an, die diese in ihrem weitgehend proudhonistischen Einfluß widerspiegelnden „Mémoire“ zu den Programmpunkten des Genfer Kongresses formuliert hatte.¹⁴ Von der Forderung nach einem Milizsystem war jedoch im „Mémoire“ keine Rede, sie dürfte unter dem Eindruck des Beschlußantrages des Generalrats und der Beiträge der Schweizer Delegierten erst in Genf formuliert worden sein.

Auch die Lyoner Delegierten hatten einen Bericht zu den einzelnen Programmpunkten des Genfer Kongresses mitgebracht. Mit eindrucksvollen Worten verwiesen sie unter Punkt 10 auf die Lasten und Leiden der arbeitenden Menschen im Kriege und zeigten anhand statistischer Vergleichsziffern, wie hoch sich die Verluste der Volkswirtschaft durch den Unterhalt eines großen stehenden Heeres von 400 000 Mann beliefen.¹⁵ Während des Kongresses unterstützten sie die drei von den Pariser Delegierten eingebrachten Zusatzanträge.

Eine besonders aktive Rolle spielten die Delegierten der deutschsprachigen Schweiz. Sie diskutierten nicht nur, sondern warteten mit handfesten Vorschlägen zum praktischen Kampf der Arbeiterklasse auf.

Während des Kongresses hatten 14 deutsche und deutsch-schweizerische Delegierte die von Johann Philipp Becker zu allen Programmpunkten verfaßte Denkschrift unterzeichnet und äußerten sich dazu. Becker hatte diese ursprünglich für die Londoner Konferenz geschrieben und 1866 im „Vorboten“ publiziert.¹⁶ Sie war von einer revolutionären Grundorientierung geprägt, zeigte jedoch theoretische Unsicherheiten, darunter einzelne lassalleianische und vulgär-demokratische Ideen, auch hinsichtlich des Milizsystems.

Sowohl in dieser Denkschrift als auch in seinen am Vorabend des Preußisch-Österreichischen Krieges verfaßten Aufrufen lehnte Becker stehende Heere ab und verfocht leidenschaftlich den Gedanken der Volksbewaffnung.¹⁷ Er wollte die Arbeiter wehrfähig machen und knüpfte gedanklich an die Arbeiterfreischaren von 1848 an. Er war bemüht, dem angestrebten Milizsystem in Form von Volkswehrvereinen Gestalt zu geben. Zur praktischen Anleitung orientierte Becker auf Schriften von Rüstow,¹⁸ überbewertete dabei wohl auch das schweizerische Volkswehrwesen ohne reguläre Armee, an das er sich mit anlehnte und von dem Engels noch 1893 schrieb, daß er eine Verwechslung des von ihm vorgeschlagenen Milizsystems z. B. mit dem schweizerischen ausdrücklich ausschließe.¹⁹

Mit Energie und Elan suchte und gewann Becker in der Schweiz Mitstreiter für den Gedanken, die Wehrfähigkeit der Arbeitklasse aus eigener Kraft zu erhöhen. Unter seinem Vorsitz hatte sich im Juni 1866 der Wehrausschuß der Deutschen Sektion Genf der IAA gebildet, der weitere Wehrvereine ins Leben zu rufen suchte. Ein Reglement des Wehrbundes wurde ausgearbeitet und verbreitet.²⁰ Wehrvereine entstanden u. a. in Genf, Bern und Zürich²¹, in denen viele der Schweizer Delegierten aktiv mitwirkten. In der Diskussion befürworteten sie die Annahme des Beschlußvor-

schlags des Generalrats und machten den Kongreß mit ihren Erfahrungen bekannt. Sie stießen bei den Delegierten auf ungeteiltes Interesse. Auf zwei Redner sei, was die praktische Tätigkeit in Wehrvereinen betrifft, hingewiesen: Carl Heidt und Karl Bürkli.

Heidt, von Beruf Kaufmann, Mitglied der Deutschen Sektion Genf der IAA, sprach sich als Schriftführer des Genfer Wehrbundes dafür aus, überall dort, wo aufgrund gesetzlicher Bestimmungen die Bildung von Wehrausschüssen nicht möglich sei, zumindest regelmäßig turnerische Übungen abzuhalten und einfach Stöcke für Gewehre zu benutzen. Er verband seine Darlegungen mit dem Zusatzantrag, daß der Kongreß den Sektionen der IAA die Gründung von Wehrabteilungen nach einheitlichen Prinzipien empfehlen möge, um die Volksbewaffnung zu beschleunigen.²²

Wie ernst es den Genfer Mitgliedern der IAA mit diesem etwas utopischen Anliegen war, auf internationaler Ebene Wehrausschüsse der IAA zu bilden, zeigen Entwürfe für „Vorschriften eines internationalen Arbeiter-Wehrvereins ...“ sowie für ein „Statut eines in der IAA zu gründenden Wehrbundes“, welche die Deutsche Sektion Genf noch kurz nach dem Genfer Kongreß ausarbeitete.²³

Den Zusatzantrag Heidts unterschrieb u.a. auch Karl Bürkli, Schweizer Ökonom und kleinbürgerlicher Sozialist. Er vertrat die Sektion Wetzikon und die zu diesem Zeitpunkt im Entstehen begriffene Sektion Zürich der IAA. Bürkli erstattete seinen Bericht auf dem Kongreß gleichzeitig im Namen von August Ladendorf und Friedrich von Beust.²⁴ Bürkli und Beust, beide Teilnehmer der Revolution von 1848, engagierten sich mit Einsatzbereitschaft und offensichtlich auch Einfallsreichtum für die Wehrtüchtigung – Beust als Lehrer und Erzieher dabei besonders für die der Jugend-, und Bürkli berichtete darüber. Er beeindruckte die Delegierten mit seinem wahrscheinlich sehr anschaulichen Beitrag so, daß diese ihn baten, „seine von ihm erdachte Pionierwaffe – Hellebarde, Erdschaufel, Beil, Säge, Hammer, Stoß- und Schlagwaffe zu einem Stück zusammengesetzt –“ vorzuführen und er die „Art deren vielfältiger Anwendung unter großem Beifalle der Versammlung erklärte“.²⁵

Nach Abschluß der Debatte über die stehenden Heere bestätigten die Delegierten einstimmig den Beschlußvorschlag des Generalrats sowie die Zusatzanträge. Friedrich Moll protokollierte dazu: „Nach diesen Diskussionen wurde der Artikel, wie ihn Bürger Eccarius vorgelesen, angenommen.“²⁶ Damit erhoben sie Artikel 10 der Marxschen „Instruktionen ...“ zum Beschluß des Genfer Kongresses der IAA. Marx schätzte diese Haltung der Arbeiter hoch ein. Er hob das Abstimmungsergebnis mit einer handschriftlichen Notiz im französischen Originalprotokoll ausdrücklich hervor.²⁷ Mit dieser Stellungnahme steckten die Delegierten des Genfer Kongresses der IAA wichtige Positionen ab für den künftigen Kampf der internationalen Arbeiterbewegung gegen Militarismus und Krieg. Schrieb doch Engels weitsichtig am 16. Januar 1868 an Marx: „Erst eine kommunistisch eingerichtete und *erzogene* Gesellschaft kann sich dem Milizsystem sehr nähern und auch da noch asymptotisch.“²⁸

Anmerkungen

- 1 Siehe Karl Marx: Instruktionen für die Delegierten des Provisorischen Zentralrats zu den einzelnen Fragen. In: MEW, Bd. 16, S. 199.
- 2 Siehe ebenda.
- 3 Siehe Heinz Oeckel: Volkswehr gegen Militarismus. Zur Milizfrage in der proletarischen Militärpolitik in Deutschland von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum ersten Weltkrieg, Berlin 1962, S. 23/24 und 32/33.
- 4 Siehe Friedrich Engels: Die preußische Militärfrage und die deutsche Arbeiterpartei. In: MEW, Bd. 16, S. 37–78.
- 5 Friedrich Engels: Lehren des amerikanischen Krieges. In: MEW, Bd. 15, S. 405.
- 6 Engels an Marx, 16. Januar 1868. In: MEW, Bd. 32, S. 20/21.
- 7 Siehe Friedrich Engels: Die preußische Militärfrage ... A. a. O., S. 54. – Siehe auch Heinz Oeckel: Volkswehr gegen Militarismus ... S. 28–35.
- 8 Siehe Antoine-Marie Bourdon, Joseph Card, Pierre Coullery: Congrès Ouvrier de l'Association Internationale des Travailleurs. [Procès-verbaux.] IISG, Jung-Nachlaß, Sign. 8–51 (im folgenden Bourdon, Card, Coullery: Procès-verbaux). – Friedrich Moll: Protokolle des Congresses in Genf der Internationalen Arbeiter Association, soweit es auf deutsch verhandelt worden. IISG, Jung-Nachlaß, Sign. 52 (im folgenden Moll: Protokolle). – Congress of Geneva. In: The International Courier, London, Nr. 14, 10. April 1867, S. 1.
- 9 Siehe Karl Marx: Rapport du Conseil Central. Sur les différentes questions mises à l'étude par la Conférence de septembre 1865. Übersetzung aus dem Englischen von Paul Lafargue. In: Le Courrier International, Londres, Nr. 11, 16. März 1867, S. 2.
- 10 [Johann Philipp Becker:] Der Kongreß der Internationalen Arbeiterassociation in Genf. In: Der Vorbote, Genf, Jg. 1, Nr. 11, November 1866, S. 168.
- 11 Siehe [Ernest-Éduard] Fribourg, Charles Limousin: A messieurs les membres de l'Association Internationale de Travailleurs. In: La Presse, Paris, 7. Juli 1865, S. 2 [U. d. T.] Congrès Ouvrier.
- 12 Siehe Rolf Dlubek: Die programmatische Begründung des Friedenskampfes der Arbeiterklasse durch Karl Marx in der Inauguraladresse und in den Statuten der IAA. In: BzG, 4/1989, S. 440/441.
- 13 Siehe Bourdon, Card, Coullery: Procès-verbaux, Séance du 8 Septembre du matin. IISG, Jung-Nachlaß, Sign. 34, 35 und 36. – Die Anträge wurden teils von unbekannter Hand, teils von Chemalé niedergeschrieben. Aus Randbemerkungen ist zu entnehmen, daß sie zunächst von den Pariser Delegierten vorgeschlagen, dann aber von der gesamten französischen Delegation unterstützt wurden.
- 14 Congrès de Genève. Mémoire des délégués français. VII. Les armées permanentes considérées dans leurs rapports avec la production. Bruxelles 1866. S. 25/26.

- Das „Mémoire ...“ wurde von den Pariser Delegierten Bourdon, Camélinat, Culin, Chemalé, Fribourg, Guyard, Malon, Murat, Perrachon, Tolain und Varlin sowie während des Genfer Kongresses von den Lyoner Delegierten Baudy, Richard, Schettel und Secrétan, außerdem von Aubry, Delegierter der Sektion Rouen, unterzeichnet.
- 15 A Messieurs les Membres de l'Association Internationale de la Branche Lyonnaise. IISG, Jung-Nachlaß, Sign. 54/16.
- 16 Siehe [Johann Philipp Becker:] Denkschrift der deutschen Abtheilung (Genf) der Internationalen Arbeiterassociation. In: Der Vorbote, Genf, Jg. 1, Nr. 2–8, Februar bis August 1866.
- 17 Siehe ebenda, Nr. 7, Juli 1866, S. 107–109. – [Johann Philipp Becker:] Aufruf des Genfer Central Comitees der deutschen Abtheilung der Internationalen Arbeiterassociation zur allgemeinen Volksbewaffnung vom 15. Mai 1866. [Flugblatt], IML/ZPA Moskau, Sign. f. 21, op. 1, d. 343. Dieser Aufruf mit seiner Forderung: „... 3) daß ein, aus dem allgemeinen, direkten und geheimen Stimmrecht hervorgegangener, durch die bewaffnete Nation geschützter und völlig unabhängig gestellter, verfassungsgebender und vollziehender Reichsrath zur Vollendung der einheitlichen Gestaltung Deutschlands berufen werde ...“ erschien dem damaligen österreichischen Gesandten in Bern so verdächtig, daß er ihn mit entsprechenden Unterstreichungen als Einsichtsstück Nr. 187 vom 13. Juni 1866 dem Wiener Außenministerium überstellte. – [Derselbe:] Allgemeine Volksbewaffnung. In: Der Vorbote, Genf, Jg. 1, Nr. 6, Juni 1866, S. 84. Darin schrieb Becker: „Zur Bewaffnung gehört aber auch die Kunst und Kenntniß der Waffenverwendung und Kampfführung und des einheitlichen Zusammenwirkens aller Streitkräfte. Wir empfehlen daher: 1) Die Gründung von Wehrvereinen und den Anschluß der bestehenden zu einem allgemeinen Wehrbund. ...“
- 18 Siehe Wilhelm Rüstow: Die stehenden Heere, das Milizsystem und der „arme Konrad“. [O. O.] 1866.
- 19 Siehe Friedrich Engels: Kann Europa abrüsten? In: MEW, Bd. 22, S. 372.
- 20 Siehe [Johann Philipp Becker:] Reglement des Wehrbundes der Internationalen Arbeiter-Association. Deutsche Section in Genf. IML/ZPA Moskau, Sign. f. 21, op. 1, d. 344/1. – Becker hatte einen „praktischen Militär namens Hellmoldt“ beauftragt, den Entwurf für ein solches Reglement zu erarbeiten. Auf der Grundlage des Hellmoldtschen Entwurfs formulierte Becker dann in 18 Paragraphen die „Instructionsmanier“ des Wehrbundes nebst einer kurzen Einleitung zu den Zielen des Bundes.
- 21 Siehe Protokollbuch No. 1 der Deutschen Section. 3. Sept. 1865 bis 21. August 1866. Generalversammlung vom 24. Juni 1866. IML/ZPA Moskau, Sign. f. 21, op. 1, d. 341.
- 22 Siehe Bourdon, Card, Coullery: Procès-verbaux. Séance du 8 Septembre du ma-

- tin. IISG, Jung-Nachlaß, Sign. 33/2 und 37/1–37/2. – Der Antrag liegt in deutscher und französischer Sprache vor.
- 23 Vorschriften eines internationalen Arbeiter-Wehrvereins deutsche Section Genf vom 19. Oktober 1866, Genf. IISG, Becker-Nachlaß, Sign. F. 1. – Statut eines in der IAA zu gründenden Wehrbundes. IISG, Becker-Nachlaß, Sign. F. 3.
- 24 Siehe Friedrich von Beust an Johann Philipp Becker, 1. September 1866 [Grußschreiben an den Genfer Kongreß]. IISG, Becker-Nachlaß, Sign. D 1 86.
- 25 [Johann Philipp Becker:] Der Kongreß ... A. a. O., S. 169.
- 26 Moll: Protokolle. Sitzung am 8. Sept. Vormittags. A. a. O.
- 27 Siehe Bourdon, Card, Coullery: Procès-verbaux. Séance du 8 Septembre du matin. IISG, Jung-Nachlaß, Sign. 33/2.
- 28 Engels an Marx, 16. Januar 1868. In: MEW, Bd. 32, S. 21.